

Anna Schlosser-Keichel und Maren Kruse:

Müttergenesungswerk ist Vorreiter bei frauenspezifischer Gesundheitspolitik

Anlässlich der Festveranstaltung zum 50jährigen Bestehen des Müttergenesungswerkes erklären die SPD-Landtagsabgeordneten Anna Schlosser-Keichel und Maren Kruse:

„Frauenspezifische Angebote im Gesundheitsbereich sind in der Bundesrepublik immer noch rar – trotz Gleichheitsgrundsatz im Grundgesetz und trotz der Erkenntnis, dass Frauen und Männer oft unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse haben – in der Sozial- wie auch in der Biomedizin. Frauen sind anders krank und anders gesund als Männer. Sie brauchen eine andere gesundheitliche Versorgung.

Das Müttergenesungswerk hat dies schon vor Jahrzehnten erkannt; seiner Arbeit verdanken wir viele Denkanstöße zur frauenspezifischen Gesundheitspolitik. Für uns kommt es nun darauf an, dass die Arbeit des Müttergenesungswerkes nicht länger das einzige große Frauen-Gesundheits-Projekt bleibt. Wissenschaftliche Untersuchungen zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Deutschland sowie spezifische Präventionsangebote sind dringend erforderlich. Ebenso sollen geschlechtsspezifische Belange bei der Förderung mit öffentlichen Geldern berücksichtigt werden. Gender Mainstreaming, die Berücksichtigung der Geschlechterperspektive bei allen politischen Vorhaben, ist auch und gerade bei der Gesundheitsförderung wichtig. Gleichzeitig ist es notwendig, dass Frauen die Angebote im Gesundheitsbereich kennen. Nur dann können sie auch Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen in Anspruch nehmen.

Vorreiter war das Müttergenesungswerk nicht nur beim frauenspezifischen Angebot an sich, sondern besonders auch bei der Entwicklung seines ganzheitlichen Therapiekonzepts. Auch hier können wir von seiner Arbeit viel lernen.

Wir möchten den engagierten Frauen im Müttergenesungswerk nicht nur zum 50-jährigen Bestehen gratulieren, sondern ihnen auch danken: für ihre hoch qualifizierten Kurangebote, für ihre gesellschaftlich vorbildliche Arbeit und für die Denkanstöße, die sie uns in der Politik immer wieder geben. Wenn in 50 Jahren zu ihrem ‚Hundertjährigen‘ eine andere Politikerin hier steht, kann sie hoffentlich auf eine ganze Bandbreite von Angeboten für Frauen im Gesundheitsbereich verweisen. Dazu werden die heute Aktiven einen großen Teil beigetragen haben.“ (SIB)